

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandsfreude“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Inseptionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. C. M. berechnet.

Nr. 94.

Kronstadt, den 31. Oktober.

1854.

## Kriegs- und Friedensnachrichten.

Nicht am 13., nicht am 15., sondern erst am 17. hat das Bombardement gegen Sebastopol seinen Anfang genommen. Der Erfolg desselben scheint glänzend gewesen zu sein, der größere Theil der Stadt soll in Schutt geschossen und der Verlust der Russen höchst bedeutend sein. Die bisher bekannten Nachrichten stammen aus russischer Quelle, die nähern Berichte über Barna werden erst morgen erwartet. Während die russischen Meldungen von 500 Todten und Verwundeten in Sebastopol reden, erzählt man sich bereits, daß der Verlust der Russen 1200 Mann beträgt. Unter den Todten befindet sich Admiral Korniloff, bisher selbstständiger Kommandant des Forts Konstantin. Am 18. wurde das Bombardement von der See aus eingestellt, auf der Landseite jedoch fortgesetzt.

Ueber diesen ersten bedeutenden Strauß bringen telegraphische Berichte folgende Einzelheiten: Demaskirt wurden sowohl die englischen als französischen Batterien am 16. Oktober. Eröffnet wurde das Feuer nur aus den Geschützen schweren Kalibers; davon hatten die Engländer 60, die Franzosen 70 Kanonen in 18 Batterien. Erwidert wurde das Feuer aus mehr als 400 russischen Geschützen, mit welchen die Ringmauern und die sechs Thürme derselben ausgerüstet sind. Davon aber hatten nur höchstens 70 Kanonen eine Tragweite von 2000 Yards, die andern stellten das Feuer nach sechsständiger Thätigkeit ein. Ein Linienschiff, welches im kleinen inneren Hafen vor Anker lag und zur Vertheidigung der Stadt diente, soll in Brand gerathen sein.

Ueber Odessa ist nicht allein die Bestätigung dieser Thatsache, sondern es sind auch Nachrichten bis zum 18. eingetroffen. Man schreibt: Das Bombardement Sebastopols wurde am 17. Mittags eröffnet. Man glaubt, daß die Bresche von der Südseite der Stadt, da die Mauern keine Terrassen haben, leicht geschossen werden wird. Der Sturm dürfte schon am 20. Oktob. folgen können. Die zur See angegriffenen russischen Batterien waren in ihrer Hauptstärke schon am 17. Oktob. demontirt, und wurde das Feuer am 18. Oktob. durch mehrere Stunden ausgesetzt und sollte erst in dem Momente des Sturmes von der Landseite wieder eröffnet werden. Ein Gerücht wollte wissen, die Allirten unter Admiral Bruat hätten sich am 17. Oktober der Durchfahrt zwischen den von den Russen versenkten Linienschiffen bemächtigt, indem sie dieselbe durch die Geschütze der Linienschiffe bestreichen.

Eine Privatdepesche der „Patrie“ aus Marseille vom 20. Okt. meldet: „Die Schlappe, welche die Russen bei dem am 9. gegen die Belagerer gemachten Ausfalle bekommen haben, bestätigt sich vollständig.“ Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 10. Oktober theilt die „Patrie“ als bestimmt mit, daß Menzikoff nicht in Sebastopol, sondern mit 20,000 Mann den von der Landenge von Perekop erwarteten Verstärkungen entgegengezogen sei. Die Einschiffung der türkischen Verstärkungen wurde mit solcher Eile betrieben, daß 8 bis 10,000 Mann bis zum 15. in Balaklava eingetroffen sein können. Auch alle in Konstantinopel und Barna noch irgend verfügbaren Engländer und Franzosen hatten Befehl, nach Balaklava zu eilen; es war sogar die Rede davon, den Rest der Fremdenlegion in Gallipoli einschiffen zu lassen.

Die Presse meldet telegraphisch aus Konstantinopel vom 16. Okt. General Lüders hat 15,000 Mann Verstärkungstruppen nach Sebastopol geführt, während 12,000 Russen die Höhen von Belbel

besezt haben. Ein Armeekorps von 30,000 Franzosen soll die Vereinigung der verschiedenen russischen Zuzüge verhindern. Beide Theile bereiten sich zu einem großartigsten Schlage vor und wir werden wohl in den nächsten Tagen von gewaltigen Kämpfen lesen. Aus Konstantinopel gehen täglich neue Truppen nach der Krim ab. Am 15. wurden 6000 Türken mittelst Dampfschiffen nach Balaklava gebracht. Der Kampf wird fürchterlich ernst.

Aus Konstantinopel, 12. Oktober wird dem Observatore Triestino geschrieben, daß der berühmte russische Dampfer, welcher schon früher einige türkische Schiffe zerstört hatte, sich wieder mit englischer Flagge in schwarzen Meere sehen ließ, vor Kilia erschien und ein türkisches Schiff verbrannte, welches mit Kohlen für Rechnung der türkischen Regierung beladen war.

Konstantinopler Privatbriefe vom 9. d. M. wollen wissen, der Großfürst Konstantin sei mit einer bedeutenden Hülfarmee in die Krimm eingerückt, weshalb man es auch als einen großen Fehler ansieht, daß die Allirten nicht vor allen Dingen die Landenge von Perekop genommen und besetzt haben. Von Cupatoria bis Perekop ist nicht weiter als ein starker Tagmarsch. Diese Strecke soll freilich eine Sandwüste sein, ohne Straßen und — ohne alles Wasser. Das sind große Schwierigkeiten, aber man konnte und mußte sie überwinden um jeden Preis. Kriegskundige versichern, daß jene Landenge in der kurzen Zeit von 3 bis 4 Tagen schon so besetzt werden konnte, daß sie, von einem 15—20,000 Mann starken Armeekorps vertheidigt, fast ganz uneinnehmbar würde. So würde dann eine kleine Abtheilung der allirten Truppen mit der türkischen Division vereinigt, hingereicht haben, jeder zum Entsat anrückenden feindlichen Armee den Eingang in die Krimm abzuschneiden. Und dann waren die Allirten, man kann sagen, schon eigentlich die Herren der Krimm, und die Einnahme Sebastopols nur eine Frage der Zeit. Die Cholera herrscht immer noch im Lager der Allirten.

Von 1064 nach Konstantinopel gebrachten verwundeten Franzosen haben 75 fast sogleich das Hospital verlassen und sich in's Genesungs-Depot zu Daud Pascha begeben können. Bis zum 2. waren nicht mehr als 50 gestorben; 90 Amputationen die vorgenommen wurden, hatten bis dahin nicht über 11 Todesfälle zur Folge gehabt. Unter den russischen Verwundeten ist die Sterblichkeit verhältnismäßig noch geringer.

Der Chef des Sanitätswesens bei den französischen Truppen, Dr. Lewi, hat eine größere Anzahl Aerzte zum Spitaldienste nach dem Lager vor Sebastopol verlangt. Ein Ordonnanz-Offizier des Generals Bozquet ist in russische Gefangenschaft gerathen.

Athen, 20. Okt. Die nach der Krimm bestimmten französischen Truppen sind bereits marschfertig und werden nächster Tage von hier abgehen.

Die Position von Babadagh wird von den Türken seit lange besetzt, und dürfte schwerlich so leichten Kaufes den Russen überlassen werden als voriges Mal. Die Stärke der Türken an der unteren Donau kann mindestens auf 32,000 Mann angeschlagen werden. Jene der Russen hingegen beträgt, so viel man gewiß weiß, an der unteren Donau nicht mehr als 25,000 Mann. Die Angaben, welche die Russen höher schätzen, sind irrig. In Ismail stehen nicht mehr als 10,000 Mann, in Kilia 5000, bei Reni eben so viel, und mit 5000 Mann übersezte Ushakoff neuesten die Donau bei Zultscha, und dieß zu keinem anderen Zweck, als zu rekonnoßiren. Nach der neuesten „Ordre de Bataille“ sammeln sich die vom Norden herab-

rückenden Russen in und um Kischnew, wo sich seit letzterer Zeit das Hauptquartier Gortschakoff's befindet.

Die in der Dobrudscha konzentrierten russ. Streitkräfte sind nicht bedeutend. Bei Matschin haben dieselben ein Lager bezogen. Die Türken stehen bei Basardschik und bewegen sich über den Trajanswall, um die Russen zum Rückzuge zu zwingen.

Von der russischen Grenze, 18. Okt. Es ist notorisch daß die Grenadiere Warschau verlassen haben. Es sind auf den Marsch nach Radom und Kielce dirigiert worden drei Regimenter Grenadiere und ein Theil des ersten Armeekorps. Diese Truppen werden längs des Neßos und im Umkreise des Gouvernements Radom dislocirt. Ausgenommen davon ist der zwei Meilen umfassende Grenztrayon. In beiden Seiten des Weichselthales wurde eine zweite (nach der österreichischen Grenze) vorgeschobene Kolonne, bis nach Sandomir hin im Kontonamente untergebracht. Ein Theil derselben wird zu dem im Bau begriffenen Verschanzungen bei Kaminierz an der Weichsel verwendet, welche als Vertheidigung des Brückenkopfes bei Kaminierz dienen sollen. Die Vertheilung der Truppen auf Winterquartiere bei Kaminierz und Wielun, namentlich eines Theils der Grenadierdivision, scheint die Ausgaben russischer Offiziere zu bestätigen, daß man nur die Bequartierung derselben während des Winters und deren leichtere Verpflegung beabsichtige. Allein wir fragen, wie kommt es, daß man gleichzeitig aus der Gegend, die mit Futter für Kavallerie reichlich versehen sind, Ublanen und Husaren, d. h. die leichte Reiterdivision heranzieht und nach Kaminierz, also in eine Gegend dirigiert, wo die Pferdefourage außerordentlich theuer ist? In Warschau, Radom und Kielce hat sich bereits die treue Begleiterin russischer Truppenmärsche, die Cholera, etablirt. Ueberal haben die Behörden nothwendige Vorkehrungen getroffen, indem sowohl für Militär, wie bürgerliche Lazarethe gesorgt wird. In Rußland hat die Seuche aller Orten viele Opfer gefordert und die durch die unaufhörlichen Rekrutierungen decimirte Bevölkerung hart mitgenommen.

Se. Excellenz der Herr Oberkommandant der dritten und vierten Armee F. M. Freiherr v. Heß hat nachfolgenden Oberkommando-Befehl ddo. Jassy, am 2. Oktober 1854 erlassen: Bei der nunmehr vollendeten Besetzung der beiden Donaufürstenthümer haben die mit untergeordneten Truppen der dritten und vierten Armee den Marsch in ihre erweiterten bleibenden Standquartiere angetreten. Ich sage den Herren Armees- und Armeekorps-Kommandanten, so wie sämtlicher übriger Generalität, den Stabs- und Oberoffizieren, endlich der unverdrossenen braven Mannschaft meinen Dank für ihre musterhafte Ausdauer in den oft so beschwerlichen und langen Märschen in unwirthbaren Gebirgen, welche sie zu meiner größten Zufriedenheit durch mehr als 2 Monate zurückgelegt haben. Der anbefohlene strategische Zweck wurde durch selbe erreicht, und dadurch Sr. Majestät des Kaisers Allerhöchster Wille erfüllt. So wie ich hierbei die größte Bereitwilligkeit aller Landesbehörden in der Sorge für die Truppen, deren Unterhalt und Verpflegung dankbar zu würdigen weiß, bin ich eben so den Truppen selbst die belobendste Anerkennung ihrer ausgezeichneten Mannschafft auszudrücken verpflichtet, da mir bei so großen Anstrengungen auch nicht die geringste Klage zur Kenntniß gekommen — wodurch selbe ihren alten Ruf der Ordnung und Disziplin wieder treulich bewahrt haben. Ich empfehle sämtlichen selbstständigen Kommandanten in der nunmehr andauernden Dislokation die bis und da noch erforderliche Vervollständigung der Ausbildung und Kompletirung ihrer Truppen an Mann und Pferd.

### Lieber russisch als deutsch? \*)

Das Protektorat Rußlands über die Fürstenthümer ist von Anfang des Konflikts als der Erisapfel angesehen worden, und Alles ist darüber einig gewesen, daß um einen festen Frieden zu gewinnen, diesem Verhältnisse ein Ende gemacht, die stete Lockung für Herrschaft und Ehrgeiz und die stete Gefahr für die osmanische Herrschaft und für die Ruhe des Welttheils beseitigt werden müsse. So haben die Konferenzstaaten einschließlich Preußen, so die Bamberger Verbündeten gedacht, so ist auch die allgemeine Auffassung gewesen und es ist damit nur der Gedanke in Worte gekleidet worden, der bei jeder durch das Protektorat veranlaßten Ueberziehung der Fürstenthümer durch russische Heerschaaren die Welt durchjuckte. Diesem

\*) Schreibt die „Frankfurter Postzeitung“.

Protektorat, welches auf Verträgen beruhete, die dem Türken abgezwungen waren und durch den Kriegszustand zwischen diesem Reich und Ausland aufgehoben sind, faktisch ein Ende zu machen und an dem so oft unter Vorwänden aller Art übersprungenen Pruth eine unübersteigliche Scheidewand zu bilden, hat Oesterreich die Donaufürstenthümer besetzt. Es hat damit erfüllt, was die deutschen Staaten ihr Interesse in den Donauländern nennen, oder die Erfüllung begonnen. Preußen hat in der sogenannten moralischen Unterstützung der vier Garantiepunkte unter denen das Erlöschen des russischen Protektorats einen wesentlichen bildet, sich noch neuerdings zu dieser Ansicht bekannt, seine deutschen Genossen davon unterrichtet und selbst in der Tendenz der Abschwächung der österreichischen Vorschläge sich zum mindesten der Anerkennung der österreichischen Vorschläge sich zum mindesten der Anerkennung dieser Wahrheit so wie, daß überhaupt die Beziehung der Donaufürstenthümer in dem deutschen Interesse ihren Ursprung hat und mit seiner Zustimmung erfolgt ist, nicht entziehen können.

Und nun hören wir, wie offizielle Stimmen sich erheben, in jenem Akte nichts als ein Vergrößerungsgelüste Oesterreichs zu zeigen sich bestreben und endlich zu dem Schlusse kommen, daß Deutschland keine Ursache habe eine Hand zu regen, um Oesterreich in der Herrschaft an der Donau zu beseitigen.

Das ist der Fluch, der durch unsere ganze Geschichte zieht, das Brandmal, das uns vor allen Völkern schändet — der Neid, der nie eine Größe in seinem Volke geduldet hat, der sich gern vor jeder fremden Hoheit beugt, für das einheimische Verdienst aber nur Hohn und Scheelsucht hat.

Lieber mögen die Russen an der Donau herrschen, lieber der Alarmruf für immer durch Europa tönen; lieber die Störung des europäischen Gleichgewichts, das Uebergewicht des nordischen Kolosses, unsere Abhängigkeit und Schmach beseitigt sein, als daß ein Theil unseres Ganzen, ein Bruderstamm sich erkräftige und eine Stellung gewinne, die ihn und uns vor Gewalt schützt und die Segnungen des Friedens möglich macht. Das ist die Ueberzeugung jenes Hohnlächerers und jener Warnungsrufer in die deutsche Sprache. Lieber Rußland als Oesterreich, lieber unter dem Drucke des Fremden, als an der Hand des Stammgenossen.

Oesterreich übt seit Jahrhunderten den Beruf der Vertheidigung der deutschen Grenzen in Italien, am Rhein und im Orient. Es ist dies ein Beruf, ein Amt, welches ihm überkommen ist durch seine Lage, seine Stellung im Reiche, und wieder erworben durch die im Jahre 1815 neu errichtete Bundesgenossenschaft. Die Herrschaft über die Steppen, unkultivirte und ausgesetzene Länder erstreckt es nicht, aber wohl die Sicherheit seiner Gebiete, und in diesem Streben wird es zur Schutzwehr für die übrigen deutschen Staaten. Es vertheidigt Deutschland am Po gegen Frankreich und an der Donau heute gegen die Russen, wie während Jahrhunderten gegen die Osmanen. Oesterreich heute noch das Reich der Deutschen, dessen Untergang würde die Beweissführung und eripart sein, daß die Abwehr der russischen Uebermacht an der Donau eine Lebensbedingung für Deutschland ist, daß der deutsche Volkstamm, welcher diesen Beruf übt, sich wohl verdient macht um das Vaterland, und seiner Theilnahme und seiner kräftigsten Unterstützung werth ist. Thut dieser Volkstamm es aber trotzdem, daß er ausgehört hat, die Mark des Reiches zu sein, hat er darum weniger Anspruch auf Erkenntlichkeit und Beihilfe, weil er nicht bloß das allgemeine deutsche, sondern gleichzeitig sein besonders Interesse vertritt, welches nicht einmal ein besonderes sein würde, wenn nicht das Reich untergegangen wäre? Ist aber zu einigem Entsatze der Bund aufgerichtet worden, so ist das Wenigste, was man von ihm verlangen kann, daß er eine Wahrheit sei und nicht der Deckmantel oder der Tummelplatz der Rivalitäten werde.

Aber freilich ist der Neid der Deutschen gegen einander älter, als jede Verfassung. Sonst wäre kein Wort für die Behauptung zu verlieren, daß sie Deutschland in der Person Oesterreichs lieber und mit Stolz, Zuversicht und Freude in der Moldau und Wallachei mächtig sehen müßten, als Rußland.

### Verschiedene Nachrichten.

\* Wien, 23. Okt. Herr F. M. Freiherr v. Heß hat Sr. Majestät dem Kaiser einen Plan zur Sprengung der Felsenriffe des neuen Thores vorgelegt, der bereits die kaiserliche Genehmigung

erhalten hat, und noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommt. Der Bau der Telegraphenlinie von Jassi nach Czernowitz wird noch in diesem Monate beginnen. Nach Herstellung derselben wird es möglich sein, Berichte vom Schwarzen Meere binnen 48 Stunden über Odessa zu erhalten. Die Cholera ist hier fortwährend in erfreulicher Abnahme.

\* Wien, 23. Okt. Heute fand um die Mittagsstunde großes Koncil bei dem Grafen Buol statt, an dem Baron Heß und die beiden fremdländischen Generale, sowie Graf Georg Esterházy, der trotz seiner bereits auf Sonntagabend definitiv bestimmten Abreise nach Berlin hier geblieben ist, theilnahmen. Diese Konferenz, von der anfänglich vermuthet wurde, sie werde strategischen Berathungen gelten, war, wie ich mit der vollsten Sicherheit mittheilen kann, eine ausschließlich diplomatische, bei welcher 2 Fragen zur wesentlichsten Erörterung kamen. Zuerst handelte es sich um die definitive Feststellung des von Oesterreich, nach der letzten Note des Berliner Kabinetes notwendig zu regelnden Verhältnisses zu Preußen und Deutschland. Man will sich hier trotz aller sich ergebenden Schwierigkeiten doch nicht die Brücke zu einer Verständigung und Einigung mit Preußen abbrechen, und abermals ist ein Versuch in's Werk gesetzt worden, der diesmal indirekt vom Wiener Kabinet ausgeht.

\* Am 21. Oktober d. J. sind in Wien 210 Personen an der Brechruhr erkrankt, 119 genesen, 47 gestorben. Am 22. Oktober hat die Zahl der Erkrankten 84, die der Genesenen 43 und jene der Verstorbenen 27 betragen. Seit dem Beginne der Krankheit sind 2279 erkrankt, 710 genesen und 827 gestorben. In Behandlung verbleiben 742 Kranke. Die Anzahl der Erkrankungen in den letzten Tagen, insbesondere am 21. Oktober l. J., findet darin ihre Erklärung, daß nunmehr der bereits wiederholt erteilte Rath bei einem eintretenden Durchfalle oder sonst beunruhigenden Symptomen gleich ärztliche Hilfe zu suchen, von Seite der in diesem Falle befindlichen Personen und ihrer Angehörigen viel öfter als in den ersten Tagen der Epidemie geschah, Folge gegeben wird. Auf diese Art steigert sich natürlich die Zahl der Erkrankungen in den hierorts einlangenden Rapporten, ohne zu einer Besorgniß Veranlassung zu bieten, da im Gegentheil aus der im Verhältnisse zu den Erkrankungen mäßigen Anzahl der Sterbfälle die Abnahme der Intensität der Epidemie zu entnehmen ist.

\* Konstantinopel, 9. Okt. Es ist sehr natürlich, daß sich im gegenwärtigen Momente alle Aufmerksamkeit, als ein Gemisch von Furcht und Hoffen, der Krimm und Sebastopol zuwendet. Die Jahreszeit rückt immer weiter vor, man erwartet Stürme und schlechtes Wetter und lebt in der Angst, plötzlich von den Allirten und von allen Nachrichten abgeschnitten zu sein. Diese Angst ist nicht ganz unbegründet, da Boreas, aus slytischen Gegenden kommend, ein Freund und Landmann der Russen, bereits manches verdächtige Präsidium gepiffen. In der Schlacht an der Alma ist ein polnischer Offizier übergegangen, der sogleich als Geißel seiner Aufrichtigkeit Lord Raglan einen sehr genauen und detaillirten Plan von Sebastopol mitbrachte. „Schließen Sie nicht,“ rief er den Engländern zu, „ich will hier diese schlechte Wirtschaft verlassen und zu ihnen übergehen!“ Desto eifriger schossen ihm die Russen nach; doch kam er glücklich bei den Engländern und vor einigen Tagen hier an.

\* Konstantinopel, 16. Okt. Das zur strikten Durchführung des Sanjims ernannte Conseil hält täglich seine Sitzungen. Weiter wird berichtet, General Lüders habe 12 bis 15,000 Mann nach Sebastopol gebracht, weitere 12,000 Mann hielten die Höhen des Belbel besetzt. Der französische General Biquet zeigt sich bestrebt, die Verbindung zwischen der Nord- und Südseite von Sebastopol abzuschneiden. Lord Raglan verbietet Griechen und eingebornen Russen ihren Aufenthalt in Balaklava zu nehmen.

\* Nachrichten aus Trapezunt reichen bis 9. d. Mts. Der nach Suşum Kaleh abgegangene Rath des Schwach Schamyl wurde von dem Oberhaupte der Abhasen, in deren Gesinnungen man sich getäuscht zu haben scheint, zurückgewiesen. Paß Pascha soll daher vorläufig die Verbindungen mit der abhasischen Küste eingestellt haben.

\* Die Russen haben Cypatoria besetzt. Ein Dampfer, welcher in der Nacht vom 15. auf den 16. das schwarze Meer verlassen und am 19. in Konstantinopel eingelaufen ist, bringt die Nachricht, daß das Bombardement auf Sebastopol begonnen hatte. Das Gerücht, der Dolmetscher Flamme wäre als Spion erschossen worden, hat sich nicht bestätigt.

\* Genua, 24. Okt. Der „Cattolico“ erwähnt der jedenfalls unwahrscheinlicher Gerüchte vom Abschlusse eines Vertrages mit Frankreich zur Sendung von 20,000 Mann Piemontesen nach dem Oriente. Die Weinlese in Savoyen ist reichlich ausgefallen.

\* Berlin, 23. Okt. Der königliche Staatsminister von Beust ist hier eingetroffen und wohnt im selben Hotel mit Herrn von der Pfedten. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Coblenz abgereist.

\* Aus Smyrna v. 18. Okt. wird gemeldet, daß ein Spital für 3000 Kranke daselbst errichtet werden solle. Ueber Piratenunfug im Archipel wird gellagt.

### Theater-Nachricht.

Nächsten Samstag den 4. November findet zum Vortheile der Lokalsängerin Katharina Hava die Vorstellung der beliebten Posse: „Goldkönig“ statt. Die Benefiziantin hat uns stets Beweise ihres Eifers gegeben und viel zu unserer Erheiterung beigetragen, weshalb wir das theaterliebende Publikum besonders aufmerksam machen, und wünschen, daß ein zahlreicher Besuch sie erfreuen möge.

A. 3.

Nr. 27008/5495. 1854.

### Konkurs

Zufolge der mit dem hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasse vom 14. Oktob. 1854, Zahl 42989/3885, bewilligten Vermehrung des für die Geschäftsbearbeitung der direkten Besteuerung bei den hierländigen Kreisämtern aufzustellenden Hilfspersonalen sind in diesem Kronlande mehrere provisorische Steuerunterinspektors-Stellen mit dem Gehalte von 700 fl. und 600 fl. zu besetzen.

Zur Besetzung dieser Stellen wird der Konkurs bis 20. November 1854 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienststellen haben ihre gehörig inkurirten Gesuche, in welchen sie nebst den allgemeinen Erfordernissen zum Eintritt in den Staatsdienst ihre bisherige Verwendung, eine tadellose Moralität unter Angabe ihres ledigen oder verehelichten Standes, die mit gutem Erfolge zurückgelegten juristisch-politischen Studien, die Kenntniß der Steuerverwaltung, dann der deutschen und wo möglich der Landessprachen (ungarisch und romanisch) nachzuweisen, und anzugeben haben, ob und mit welchem der hierländigen Finanzbeamten sie verwandt und verschwägert sind, im kompetenten Wege bei der gefertigten Finanz-Landesdirektion einzubringen.

Uebrigens wird bemerkt, daß im Grunde Ermächtigung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 12. August 1853, Zahl 29553/2983, ausnahmsweise auch solche Bewerber berücksichtigt werden dürfen, die ohne die juristisch-politischen Studien zu besitzen, ihre praktische Tüchtigkeit für die Steuerverwaltung bewährt, oder durch ihre Verwendung bei den Katastral-Operationen sich ausgezeichnet haben.

Hermannstadt, am 19. Oktober 1854.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direktion für Siebenbürgen.

Nr. 6186.

### Kundmachung.

Bei dem k. k. Hauptzollamte, zugleich Tabak- und Stempel-Magazine zu Kronstadt erliegt eine bedeutende Anzahl von leeren brauchbaren Kisten aus weichem Holze, und auch von leeren, durchaus brauchbarer Fasseln aus hartem eichenem Holze sowohl größerer als kleinerer Gattung, welche Gegenstände am 2. 3. und 4. November 1854 licitando gegen gleichbare Bezahlung veräußert werden.

Kaufliebhaber mögen sich daher zu dieser Licitation an den 3 obbenannten Tagen zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der k. k. Tabakmagazin-Kanzlei in der Purzengasse im Baron Bruckenthal'schen Hause im ersten Stockwerke, einfinden.

Kronstadt, am 27. Oktober 1854.

(1-2)

### Nicht zu übersehen!

Ein neues Billard mit allen Zugehör ist entweder zu verkaufen oder auszuleihen. Das Nähere ist beim W.-Herrschmidt Karl Weiß in der obera Vorstadt, Karolengasse Nr. 288, zu erfragen.

## Volks-Literatur.

Bei Johann Gött in Kronstadt ist erschienen:

**Kronstädter Kalender**

für das Jahr 1855.

Es war der Zweck des unterzeichneten Verlegers dieses Volksbüchlein, welches am meisten in die Hände seiner Volksgenossen in Stadt und Land kommt, auf eine würdige Weise in seinem Inhalte auszustatten.

Außer dem gewöhnlichen Kalenderwesen nach allen Richtungen findet der geneigte Leser:

1. Eine Biographie des Johannes Honterus mit Abbildung.
2. Zusammenhängende Bruchstücke aus der alten Geschichte des sächsischen Volkes seit seiner Einwanderung in Siebenbürgen, bis zu Gabriel Bethlen.
3. Ungarische Volkslagen. a) Das Auge des Meeres. b) Die Almáscher Höhle.
4. Manigfaltiges. a) Die verlängerte Nase. b) Eine wahrhafte Geistergeschichte. c) Der Besen als Brautwerber. d) Das sonderbare Echo. e) List eines Weibes. f) Lebensstufen eines alten Junggesellen. g) Wie sich ein Verliebter hilft. h) Der Abschied. i) 15 Anekdoten.
5. Gesellschaftsspiele. 1. Der Gärtner. 2. Adam mit seinen Söhnen. 3. Hast den lahmen Peter nicht gesehen? 4. Das Zahlspiel. 5. Das Geschwindsprechen. 6) Jakob wo bist du? oder die 2 Blinden. 7. Das Thalerpiel. 8. Der Vogelbauer. 9. Das Seuzerpiel. 10. Die Herzensjagd.
6. Pfänderauslösungen. 16 der manigfaltigsten und interessantesten Nummern, welche nebst den Gesellschaftsspielen beim Volke sehr vielen Anklang finden werden.
7. Gedichte. a) Die Kronenlast von Herrn Professor Schmiedt. b) Schweige und c) Hochzeitslied vom 24. April 1854 von Herrn Palme.
8. Landwirtschaftlicher Hauskalender und gute Rathschläge für alle 12 Monate.
9. Bauernregeln und Posttage.
10. Der Hausarzt.
11. Uebersichtstabelle der Beiträge und Einzahlungstage auf das große National-Anlehen vom Jahre 1854.
12. Postwesen, Stempelcalen, Jahrmärkte u. s. w.

Aus dem vorangeführten Inhaltsverzeichnis des Kronstädter Kalenders ist zu ersehen, daß derselbe in seiner Zusammenstellung alles das geleistet hat, was ein Volksbüchlein von 128 Seiten Raum zu leisten im Stande ist. Der Verleger bittet seine hoch-ehrwürdigen Freunde die Herren Pfarver und Prediger der sächsischen Nation in Siebenbürgen, diesem Kronstädter Kalender ihre gütige Aufmerksamkeit zu schenken und zu Nutz und Frommen der Stadt- und Landbewohner zu empfehlen.

Das Büchlein ist mit farbigem Umschlag broschirt und kostet sammt der normalmäßigen Stempelgebühr nur 12 Kreuzer.

**Der sächsische Hausfreund**

für 1855

wird im Laufe dieser Woche beendet und in den nächsten Tagen der künftigen Woche erscheinen. Sein Inhalt ist eben so reich als interessant und der Preis ohne Adressenbuch nur 24 kr. Inhalt und Erscheinungstag folgt nächstens.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zugleich die verehrten Bewohner unserer Stadt Kronstadt auf das zum Hausfreund gehörige

Kronstädter Adressenbuch 1855

aufmerksam zu machen. Dasselbe wird auch dieses Jahr erscheinen. Kronstadt, 28. Oktober 1854.

Johann Gött.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

## Gestern Abends um 7 Uhr

ist in der Klostersgasse vom Decker'schen Hause No. 8 vis-a-vis der Krone bis zum Bogdan'schen Gewölbe und über die Brücke bis zum Rathhaus ein goldenes Braelet, mit einem blau emalirten Blatte und 3 weißen Perlen verziert verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen ein angemessenes Honorar gütigst bei Hrn. Gött abzugeben.

## Der 31. Oktober

ist der letzte Tag, an welchem der Beitritt in den Verband der Kronstädter Allgemeinen Pensions-Anstalt noch möglich ist. Wer seinen Beitritt bis zu diesem Tage hinausschiebt, kann leicht durch irgend ein unvorhergesehenes Hinderniß, oder auch durch Bergeßlichkeit die auseraumte Frist veräußen, — und dann ist ein ganzes Jahr, und mit ihm ein bedeutender Vortheil, unwiederbringlich verloren.

Wer es aber mit sich selber gut meint, — oder wer überhaupt Jemanden in der Welt hat, dem er wahrhaft wohl will, der veräuße es ja nicht, die Vortheile, die eine der besten Anstalten ihrer Art darbietet, sich, oder dem Gegenstande seines Wohlwollens zuzuwenden, so lange es noch Zeit ist. — Und gewiß veräußt dies Niemand, der unsere Anstalt kennt. Wer sie aber nicht kennt, möge sich nur die kleine Mühe nehmen, die bei unsern Agenten, wie auch in der Kronstädter Pensions-Kanzlei zu habenden „Belehrungen und Aufschlüsse“ über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt zu lesen, und dann nach seiner besten Ueberzeugung handeln.

Die Anstalt hatte, laut öffentlichem Rechnungs-Ausweise, seit ihrem kurzen Bestehen bis zum Schlusse des Jahres 1853 bereits 10,803 fl. 25 kr. C.M. an Pensionen verabsolgt, — und besaß überdies noch einen zu Pensionen verwendbaren Fond von 62,716 fl. 8 kr. C.M., nebst einem unangreifbaren Stammkapital von 29,592 fl. 1 kr. C.M.

Um sich aber eine Vorstellung davon machen zu können, wie sich die einzelnen Pensionen bei dieser Anstalt von Jahr zu Jahr erhöhen, diene unter Andern der Pensionist Nr. 16/1847, als Beweis.

Dieser Pensionist trat im Jahre 1847, damals 66 Jahre alt, auf doppelte Pension bei,

Jahr	Alter	Pension
1848	47	fl. 54 kr. C.M.
"	2.	1849 60 " 46 " "
"	3.	1850 62 " 29 " "
"	4.	1851 76 " 37 " "
"	5.	1852 84 " — " "
"	6.	1853 90 " 56 " "

und wird bei fernerer Lebensdauer noch manche, weit höhere Beiträge beziehen. — Sicherlich würde sich seine gemachte Einlage nicht leicht auf andere Weise besser rentirt haben.

Die mit ihren heurigen Beiträgen etwa noch rückständigen geehrten Mitglieder wollen sich gefälligst beeilen, solche zu berichtigen. Die Direktion der Kronstädter allg. Pensions-Anstalt.

## Wiener Börsencourse.

Vom 31. Oktober.

5% Staats-Schuldverschreibungen	83 1/2
4 1/2% " " 1852er	72 1/2
4% " " "	65 3/4
1839 oder 100 fl. Loose	134 1/2
Bukurest für einen Gulden	226 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11. 54
Banquettien	—
Gold	27 1/2
Silber (Kugsburg.)	123

Course in Kronstadt, am 31. Oktob.

Gold (Dufaten)	14 fl 35 kr.
Silber	24 1/2 %

19 nap

ORSZAGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR  
KÖLCSÖNZESI TERVEZNY  
A kölcsönzés határideje lejárt.

28Y